

Quelle: Nordkurier, Haff-Zeitung, 30.11.2011

Schachpartie für ein Opfer zweier Regime

Von unserem Korrespondenten
Andreas Frost

Das größte norddeutsche Seniorenschachturnier beginnt heute in Binz auf Rügen. Die Teilnehmer erinnern an Adalbert Kaba-Klein, der als Inhaber des Kurhauses einst Gastgeber für Meisterschaften war und von NSDAP und SED enteignet wurde.

BINZ. Die offene Senioren-Landesmeisterschaft der Schachspieler auf Rügen beginnt heute mit einer historischen Variante. In Gedenken an den früheren Eigentümer des Binzer Kurhauses Adalbert Kaba-Klein vergeben sie einen Sonderpreis für den besten Teilnehmer aus Mecklenburg-Vorpommern. Kaba-Klein wurde Opfer zweier politischer Regime. 1938 wurde er von den Nazis und 1953 vom SED-Regime enteignet. „Adalbert Kaba-Klein hat Anfang der 1950er-Jahre wichtige Schachturniere in seinem Hotel organisiert“, sagt Gerhard Krüger, Seniorenreferent des Landesschachverbands. Zum größten norddeutschen Senioren-Turnier reisen mehr als 170 Teilnehmern aus ganz Deutschland und dem europäischen Ausland an.

„Adalbert Kaba-Klein hat Anfang der 1950er-Jahre wichtige Schachturniere des Landes in seinem Hotel organisiert“, berichtet Gerhard Krüger, Seniorenreferent des Landesschachverbands. Kaba-Klein stammte aus Ungarn. 1923 kaufte er mit drei weiteren Kaufleuten das Kurhaus in Binz, das sich zum glamourösen Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens entwickelte. Weil Kaba-Klein Jude war, wurde er 1938 von den Nazis enteignet, das Haus an einen Berliner Kino-Besitzer verscherbelt. Kaba-Klein überlebte den Holocaust versteckt in Ungarn und kam 1946 nach Binz zurück. Um sein Hotel zurückzubekommen, musste er vor Gericht ziehen. Im Frühjahr 1953 wurde der Hotelbesitzer Kaba-Klein Opfer der „Aktion Rose“, während der das SED-Regime über 600 Hotels, Pensionen und Gaststätten entlang der Ostsee-Küste enteignet hatte. Kaba-Klein wurde vorgeworfen, er habe Lebensmittel an seine Schweine verfüttert, statt sie für die Verpflegung seiner Gäste zu nutzen. Er erhielt zehn Jahre Haft, von denen er vier Jahre absaß. 1962 starb er in West-Berlin.

„Er war ein jovialer Geschäftsmann und ein Schachfanatiker“, erzählt der Rostocker Christian Schröder, der 1952 als Jugendlicher in Binz gegen Kaba-Klein spielte. Der Kurhaus-Besitzer sei ein Original gewesen, das manchmal mit einem seiner Schweine am Strand spazieren ging. Schröder erinnert sich, wie ihn Kaba-Klein vor einer Partie etwas gönnerhaft als „Amateurrrrr“ bezeichnete, ihm während des Duells „aus Versehen“ den Rauch seiner Zigarre ins Gesicht blies – und dennoch verlor.

Nun hat Schröder knapp 60 Jahre später die Chance, am Ende des neuntägigen Turniers aus der Hand des Binzer Bürgermeisters Karsten Schröder den Kaba-Klein-Preis entgegenzunehmen. „Es ist immer gut, wenn sich Binz als ein offener Ort präsentiert“, lobt Schröder die Preis-Idee des Schachverbandes. Für ihn ist es eine willkommene Ergänzung zur Verlegung der „Stolpersteine“, die der Künstler Gunter Demnik im Frühjahr im Gedenken an die vier früheren jüdischen Eigentümer vor dem Kurhaus verlegen wird.

Auf den Gesamtsieg macht sich der Rostocker Christian Schröder indes keine Hoffnung. DDR-Schachlegende Wolfgang Uhlmann kommt nach Binz, um seinen Vorjahreserfolg zu verteidigen.